



Glasfasernetz: Kommunale Unternehmen als treibende Kraft

Schnelles Internet ist ein wichtiger Standortfaktor. Für die nötige Infrastruktur übernehmen oft Stadtwerke die Verantwortung.

Bis 2030 will Schleswig-Holstein den flächen-deckenden Glasfaserausbau realisieren – im Gegensatz zum Bund und allen anderen Bundesländern, die nur bestimmte Bandbreiten als Zielvorgabe definieren. Neben privaten Anbietern gehen regionale Glasfasernetzbetreiber dabei voran – darunter viele Stadt- und Gemeindewerke. Sie sorgen vor Ort für schnelle Breitbandnetze mit bis zu 1.000 Mbit/s und übertreffen beispielsweise die Leistung der Telekom in der Regel um ein Vielfaches. Für börsennotierte Unternehmen ist ein Flächenausbau zudem wirtschaftlich oft nicht attraktiv genug.

Lieber gleich richtig


Glasfasertechnik ist insbesondere dem alten Kupferkabel überlegen. „Damit wird der Netzausbau nicht zur Daueraufgabe, sondern ‚einmal richtig‘ durchgeführt“, bekräftigt Kay Fischer, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Breitband im VSHEW. Im Rahmen dieser ARGE tauschen sich die teilnehmenden Stadtwerke zu Best-Practice-Maßnahmen aus.

Wo immer möglich, nutzen die kommunalen Unternehmen und ihre Partner vorhandene Leerrohre

zur Verlegung der Glasfaser und erreichen durch koordinierte Modernisierungs- und Baumaßnahmen kostengünstige Lösungen.

Steigender Bedarf

Vom Engagement der Stadtwerke für eine hochleistungsfähige Breitbandinfrastruktur profitieren Orte und ländliche Regionen gleichermaßen. So werden Gewerbegebiete attraktiv und kleine und mittlere Betriebe sowie Selbstständige wettbewerbsfähiger. Dies ist wichtig, denn vernetzte Dienstleistungen erfordern eine rasante Netzleistung bei ständig wachsenden Datenvolumen. Das gilt auch für private Haushalte, die immer mehr Online-Möglichkeiten nutzen.

Allein die im VSHEW organisierten Stadt- und Gemeindewerke versorgen inzwischen rund 100.000 Kunden über Glasfasertechnologie mit moderner Telekommunikation – Tendenz steigend. 

Mehr zum Thema unter:

- » breitbandausschreibungen.de
- » schleswig-holstein.de → Breitbandstrategie 2030
- » vshew.de → Kommunikation



Sehr geehrte

Damen und Herren,
die vergleichsweise hohen Übertragungsnetzentgelte in Schleswig-Holstein wirken sich auf die Stromkosten der Verbraucher aus – sie belasten die Budgets von Privathaushalten und bescheren Unternehmen Wettbewerbsnachteile. Damit es zu einer bundesweiten Angleichung der Entgelte – und so zu einer Entlastung Schleswig-Holsteins – kommt, ist die Bundesregierung gefragt. Sie muss bis Ende August eine entsprechende Regelung im Energiewirtschaftsgesetz festschreiben, damit sie am 1. Januar 2018 in Kraft tritt. Wünschenswert wäre auch eine eigene Landesnetzagentur in Kiel, die Lösungen direkter erarbeiten und zu einer bundesweit gerechten Kostenverteilung bei der Energiewende beitragen kann. Beim Aufbau dieser Regulatorbehörde stehen wir als kommunales Unternehmen durch unseren Verband VSHEW der künftigen Landesregierung gern mit Rat und Tat zur Seite.

Herzlichst Ihr

Winfried Bentke

Vorstand

Stadtwerke Nortorf AÖR

Gleiche Netzentgelte für alle

Stromkunden im Norden zahlen mehr für die Netznutzung als Verbraucher im Süden. Das soll sich jetzt ändern.



3 Fragen an ...

Wirtschaftsminister
Reinhard Meyer

Welches Großprojekt hat für Schleswig-Holstein den größten Nutzen: die Fertigstellung von A20 und A21, die Fehmarnbelt-Querung oder der Breitbandausbau?

Alle Projekte sind wichtig, sowohl in der traditionellen Verkehrsinfrastruktur wie auch in der zukünftigen digitalen Infrastruktur. Aber ich glaube, langfristig wird es von großer Bedeutung sein, dass wir beim Breitbandausbau schnell vorankommen.

Wo steht der Breitbandausbau in Schleswig-Holstein zum jetzigen Zeitpunkt?

Bereits heute können 73 Prozent der Haushalte 100 Megabit und mehr an Leistung bekommen. Damit sind wir auf Platz 1 aller Flächenländer in Deutschland. 25 Prozent der Haushalte können hierzulande mit Glasfaser versorgt werden, der Bundesdurchschnitt liegt bei 5 Prozent. Wir sind also auf einem guten Weg.

Stichwort Glasfaser: Wie wird der Ausbau weiter vorangebracht?

Wir haben eine klare Breitbandstrategie des Landes, die auf Glasfaser setzt, und eine Vielfalt von Akteuren und Modellen, um das umzusetzen. Besonders die Stadt- und Gemeindewerke sind hier sehr hilfreich. Dass sich viele Stadtwerke beim Breitbandausbau engagieren, macht eine besondere Stärke aus in Schleswig-Holstein. Ich bin optimistisch, dass wir auch im bundesweiten Vergleich sehr schnell sind.

Maßgeblich auf Initiative des VSHEW hat die Landesregierung über den Bundesrat die Bundesregierung aufgefordert, bis zum Sommer eine bundesweite Angleichung der Netzentgelte vorzunehmen. Der jetzige Zustand ist insbesondere für nord- und ostdeutsche Bundesländer nicht hinnehmbar: Hier zahlen Kunden über ihre Stromlieferanten an große Netzbetreiber wie TenneT oder 50Hertz höhere Entgelte für die Nutzung ihrer Infrastruktur.

„Die Leidtragenden sind ausgerechnet jene Länder, die den größten Beitrag zur Energiewende leisten, weil sie die Netze am besten ausgebaut haben – wie Schleswig-Holstein“, kritisiert VSHEW-Geschäftsführer Roman Kaak. So könne es nicht sein, dass diejenigen bestraft werden, die das Projekt Energiewende maßgeblich tragen. Bei deutschlandweit einheitlicher Verteilung der Kosten würden die Netzentgelte in Schleswig-Holstein um rund zehn Prozent sinken.

Belasteter Standort

Geschieht die Anpassung nicht, kostet es die Schleswig-Holsteiner 178 Millionen Euro allein in diesem Jahr, was einer Mehrbelastung von rechnerisch 64 Euro pro Einwohner entspricht. Dies ergab eine vom VSHEW beauftragte Studie des Energieberatungsunternehmens

enwima. Zu den Unterschieden bei den Netzentgelten tragen unter anderem die Kosten des 380-kV-Netzausbaus zum Abtransport des Stroms aus Offshore- und Onshore-Windenergieanlagen von Nord nach Süd bei.

Die bislang nicht erfolgte Harmonisierung der Netzentgelte schlägt sich auf die Strompreise der Versorger nieder, sodass Privathaushalte und Betriebe im Norden und Osten etwa 1,5 Cent je Kilowattstunde mehr für Strom zahlen als im Süden. So entstehe nach Ansicht von Energiewendeminister Robert Habeck gerade auch für Unternehmen mit einem hohen Stromverbrauch ein Standortnachteil, den der Bund dringend berichtigen muss.

Regulierung im Norden

Mit besonderem Interesse blickt Kiel also darauf, ob die Bundesratsinitiative im August von der Bundesregierung umgesetzt wird. Auf Dauer wolle Schleswig-Holstein keine Standortnachteile, weil es auf moderne Energieformen wie Wind setze, sagte zuletzt SPD-Landtagsfraktionschef Ralf Stegner nach einem Gespräch mit dem VSHEW – und hält die Gründung einer eigenen Landesnetzagentur für erforderlich. ■

Weitere Infos:

» www.schleswig-holstein.de → Suche → Netzentgelte



Lange Leitung: Der Stromtransport von der See in den Süden ist kostenintensiv.

Besserer Grundwasserschutz nötig

Eine Ausweisung von mehr Schutzgebieten würde den Aufwand für die Wasseraufbereitung verringern.

Auch 2016 hat die Grundwasserbelastung in Schleswig-Holstein weiter zugenommen – wesentlich bedingt durch die Masentierhaltung und eine exzessive landwirtschaftliche Düngung. Für die Wasserversorger steigen dadurch die Anforderungen und Kosten bei der Aufbereitung zu Trinkwasser.

Ein Lösungsansatz: In Wasserschutzgebieten lässt sich das Grundwasser leichter vor Schadstoffeinträgen schützen. Das zeigen Messreihen von Wasserversorgern. Eine zügige Ausweisung weiterer Schutzareale wäre somit ein wichtiger Baustein, um die Belastung zu verringern.

Großer Nachholbedarf


Auch wenn das Kieler Umweltministerium auf das komplexe Verfahren bei der Ausweisung neuer Wasserschutzgebiete verweist: Ein Blick auf den Gesamtplan Grundwasserschutz des Landes von 1998 verrät die Dringlichkeit. Schon damals ist ein Bedarf für 81 weitere Wasserschutzgebiete festgestellt worden – davon sind bislang nur 22 ausgewiesen, die letzten im Jahr 2010.

Aktuell gibt es damit 37 Schutzareale. „Das ist zu wenig. Die Ausweisung muss deutlich beschleunigt werden“, mahnt VSHEW-Geschäftsführer Roman Kaak. Eine Verfahrensdauer von

sechs bis sieben Jahren sei in der aktuellen Belastungssituation nicht hinnehmbar.

Mangelnde Überwachung

Neben dem Einrichten weiterer Schutzgebiete bleibt die Schadstoffbelastung im Fokus. Bisher wird Trinkwasser in Schleswig-Holstein zu 100 Prozent aus dem Grundwasser gewonnen. Die darin vom Menschen verursachten Einträge gehen landesweit nach oben. Das gilt zum Beispiel für Phosphat, Sulfat oder Eisen. Bereits 2014 wurden in 22 der 55 Grundwasserkörper mehr als 50 Milligramm Nitrat pro Liter gemessen – sie sind damit nach der Wasserrahmenrichtlinie in einem schlechten Zustand.

Nach Angaben des VSHEW mangle es zudem an einer wirksamen Überwachung der ordnungsrechtlichen Vorschriften. So liefern die Wasserversorger zwar regelmäßig Messwerte an die Kreiswasserbehörden ab. Diese würden aber nicht ausreichend von den zuständigen Landesbehörden ausgewertet. Und damit wissen Politik und Verwaltung nicht, ob ihre Grundwasser-Schutzmaßnahmen überhaupt greifen. 

Weitere Infos:

» www.vshew.de

» www.schleswig-holstein.de → Suche → Grundwasser



NEWS

Care-Energy ist insolvent

Nachdem im Januar der Geschäftsführer Martin Kristek verstorben war, meldete die Care-Energy GmbH im Februar 2017 Insolvenz an. Der Insolvenzverwalter teilte mit, dass der Betrieb weitergeführt wird. Trotzdem sind Care-Energy-Kunden verunsichert und wollen den Anbieter möglichst schnell verlassen. Hilfe und Unterstützung finden sie oftmals bei ihren Stadt- und Gemeindewerken vor Ort.

E.ON fährt Rekordverlust ein

Der Energieriese und Gesellschafter der Schleswig-Holstein Netz AG E.ON steckt in der Krise. Das Unternehmen hat das Geschäftsjahr 2016 mit dem größten Verlust seiner Geschichte von 16 Milliarden Euro abgeschlossen. Angesichts fallender Aktienwerte wird E.ON immer öfter als Übernahmekandidat gehandelt. Nach Spekulationen in der Finanzpresse könnte die RWE-Tochter Innogy mit E.ON fusioniert werden.

Novelle des § 46 EnWG verabschiedet

Der Bundestag hat im Dezember 2016 die lange erwartete Novellierung von § 46 EnWG verabschiedet, zum 3. Februar 2017 ist sie in Kraft getreten. Ziel ist, die Rechtssicherheit bei Strom- und Gasnetzübernahmen zu verbessern. Der VSHEW rechnet jedoch nicht damit, dass mit den bisher erreichten Änderungen eine durchgreifende Verbesserung in der Vergabeprix zu erwarten ist.

Schon gewusst?

Rund 100 Elektro-Ladesäulen

haben die im VSHEW organisierten Energieversorger landesweit bereits errichtet. Weitere 100 werden kurzfristig hinzukommen.

50 Elektrofahrzeuge

haben die Unternehmen darüber hinaus in ihren Fuhrpark integriert – noch 2017 werden 20 weitere folgen.

Leistungsstarke Glasfaser für Nortorf

Mit ihrem FlinkNet bieten die Stadtwerke Internet, HD-TV und Telefonie für höchste Ansprüche.

Zukunft in jeder Faser: Privathaushalte wie Unternehmen profitieren vor Ort künftig vom Glasfaserausbau durch die Stadtwerke Nortorf. Dafür werden insgesamt sieben Kilometer Gräben für eine Rohrlänge von rund 16 Kilometern ausgehoben. Das Pilotgebiet für das moderne Glasfasernetz umfasst Teile der Post- und Johannisstraße sowie die Dreieinigkeit. Es folgen Elbinger Straße, Kolberger Straße, Belgarder Straße und Teile der Itzehoer Straße. Im dritten Abschnitt soll das Neubaugebiet Am Kirchstieg angeschlossen werden.

Weiterer Ausbau möglich

„Mit der Glasfasertechnologie bieten wir Gewerbebetrieben unter anderem die Möglichkeit zum Austausch hoher Datenmengen. Und private Haushalte bekommen eine noch höhere Lebensqualität“, so Stadtwerke-Vorstand Winfried Bentke. Im Startgebiet handelt es sich um rund 150 Hausanschlüsse mit einem Investitionsvolumen von 550.000 Euro. Ist nach den ersten drei fest geplanten Ausbauabschnitten eine entsprechende Nachfrage vorhanden, wird das Netz um weitere 26 Abschnitte erweitert.



Zum Anbieter von Telekommunikation werden die Stadtwerke Nortorf durch ihr Produkt FlinkNet, das neben Internet auch Fernsehen in HD-Qualität und Telefonie mit Flatrate umfasst. Bei der Geschwindigkeit der Datenübertragung sind je nach Bedarf und Wunsch bis zu 300 Mbit/s möglich. Noch im Frühjahr werden die ersten Kunden die verschiedenen Angebote nutzen können.

Glasfaser für die Zukunft (v.l.n.r.): Stadtwerke-Vorstand Winfried Bentke, Abteilungsleiter Breitband Oliver Neumann, Nortorfs Bürgermeister Horst H. Krebs, Kundenberater Breitband Dirk Westphal und Prokurist Breitband Ralf Seidel beim ersten Spatenstich

Infos vom Kundenberater Breitband der Stadtwerke Nortorf

» Dirk Westphal, Telefon: 04392 / 9130-105

Nortorfer Trinkwasser: ein feiner Tropfen

Das Lebensmittel Nummer eins ist Wasser. Und die Stadtwerke Nortorf stellen sicher, dass es in Top-Qualität aus dem Hahn kommt. Dies bestätigen regelmäßig durchgeführte Analysen, die unter anderem die enthaltenen Kationen/Metalle wie Calcium und Magnesium, Anionen wie Nitrat oder Nitrat sowie die mikrobiologische Zusammensetzung in den Fokus nehmen. „Alles ist jeweils im grünen Bereich. Und in einigen Bereichen ist unser Wasser sogar besser als bekannte Mineralwassermarken aus dem Handel“, erläutert Matthias von Schassen, Abteilungsleiter Gas, Wasser, Wärme bei den Stadtwerken Nortorf. Hinzu kommt, dass es sehr viel günstiger ist und man sich das Tragen von Wasserkränen erspart.



Geprüfte Qualität: Matthias von Schassen von den Stadtwerken Nortorf entnimmt eine Trinkwasserprobe.

Vielfältige Investitionen

Geprüft wird das Wasser am Wasserwerk selbst und an verschiedenen Entnahmestellen im Leitungsnetz. Darunter befinden sich auch die Trinkwasserspender in der Gemeinschaftsschule. „Wir überlassen nichts dem Zufall und machen deutlich mehr, als vom Gesetzgeber

verlangt wird“, führt Matthias von Schassen aus. Um die erstklassigen Messwerte auch künftig zu sichern, investieren die Stadtwerke regelmäßig viel Zeit und Geld in die gesamte Infrastruktur der Wasserversorgung in Nortorf und den angeschlossenen Gemeinden.

IMPRESSUM

Stadtwerke Nortorf aktuell
Mai 2017

Kompetent & zuverlässig fürs Nortorfer Land



Stadtwerke Nortorf AöR
Poststraße 21 · 24589 Nortorf
Telefon: 04392 / 91300
www.stadtwerke-nortorf.de

Konzept, Redaktion und Layout:
pr/omotion GmbH
Colonnaden 39 · 20354 Hamburg



Die Stadtwerke Nortorf AöR und rund 40 mittelständische kommunale Stadt- und Gemeindewerke in Schleswig-Holstein haben sich zusammengeschlossen zum VSHEW – Verband der Schleswig-Holsteinischen Energie- und Wasserwirtschaft. Damit stärken sie die kommunale Gemeinschaft.